

Mt 26,17-30

Das tut zu meinem Gedächtnis

1 Ziel

Die Kinder sollen das Abendmahl als Gedächtnismahl kennen lernen: Das tut zu meinem Gedächtnis.

Im Grunde ist jede Geburtstagsfeier ein Gedächtnismahl. Hier kann man anknüpfen. Von hier kann man dann auch weiter führen.

Das Abendmahl weckt viele Assoziationen. Viele Erinnerungen sind darin enthalten: Vom Passa über die Neudeutung des Passa im Abendmahl.

Wichtig ist: Jesus schließt einen neuen Bund mit seinen Jüngern, mit Jüngern, die alle in der Lage wären, ihn zu verraten, ihn zu verleugnen, ihn im Stich zu lassen; mit Jüngern wie du und ich!

2 Kernaussagen

- Jesus verabschiedet sich mit einem Fest. Jesus hat alles wunderbar vorbereitet – auch wenn dies noch keiner sehen kann. – Das darf auch uns ruhig machen!
- Die Jünger finden es genau so vor, wie es ihnen Jesus selbst verkündigt hat. – Das gilt für seine ganze Botschaft.
- Jesus öffnet den Jüngern die Augen wozu sie fähig sind. – (Wir) Alle sind erlösungsbedürftig.
- Die Jünger erkennen ihre Schwäche und werden darüber traurig. – Auch traurig sein gehört zum Abendmahl.
- Christus gewährt den Versagern (Judas wie Petrus wie auch mir) seine Tischgemeinschaft.
- „Wie beim Passamahl alle Speisen ihre zeichenhafte Bedeutung haben, so bekommen Brot und Wein beim Abendmahl ihre Bedeutung: Sie sind Leib und Blut Christi.“ (G. Mohr) – Christi Sterben und Auferstehen wird zur Botschaft des Abendmahls.
- Passa und Abendmahl sind Erinnerungsmahle. Beide feiern sind so zu begehen, als ob man bei der ersten Begehung leibhaftig (und live) dabei wäre. Das gilt bis heute. – Vielleicht kann man dieser Tatsache dadurch Rechnung tragen, dass wir so erzählen, als ob wir dabei wären: Wir stellen uns vor, wir wären alle Jünger Jesu und sitzen/liegen alle am Tisch.

3 Ereignisse/Bilder für eine Erzählung

(Es bietet sich hier an, mit Bildern, Dias oder Symbolen zu erzählen.)

- Jüngerfrage: Wo sollen wir feiern?
 - Spannung
 - Vorfreude
 - Erinnerungen
- Jesus schickt die Jünger in die Stadt und lässt sie das Fest vorbereiten
 - die Stadt ist voll von Leuten, die ein Plätzchen zum Feiern suchen
 - Die Jünger finden einen wunderschön mit Polstern ausgestatteten Raum
 - Sie richten das Essen her (Symbolspeisen)
- Alle sitzen um den reich gedeckten Festtisch
 - gedeckte Tafel beschreiben
 - die Jünger liegen (!) um den Tisch
- Jesus trübt die Stimmung: Einer von euch wird mich verraten
- Unruhe kommt auf: Bin es etwa ich? (Bis hin zu Judas!)
- Dennoch beginnt Jesus das Passa-fest-essen (!).
Erinnerungen in der Passafeier (Auszug aus Ägypten)
 - Beim Passa ist jede Speise symbolisch
 - Schon das Passa dient der Erinnerung: Bewahrung vor dem Todesengel, Auszug aus der Knechtschaft, ein neuer Bund wird zwischen Gott und seinem Volk geschlossen. Gott führt ins verheißene Land.
- Jesus teilt das Brot als „Symbol¹“ für seinen Leib aus
- Jesus teilt den Kelch als „Symbol“ für einen neuen Bund aus, bei dem die Sünden vergeben sind.
- (Staunen der Jünger)
 - Was bedeutet das?
 - Was will uns Jesus damit sagen?
- Am Schluss der Feier steht das Loblied
(Warum nicht gemeinsam mit den Kindern ein Loblied singen?)

Es bietet sich an, mit den Kindern auf dem Boden um einen zusammengeklappten Tisch zu liegen. . .

¹Symbol meint mehr als nur ein Bild. Im jüdischen Denken verbindet sich das Bild mit der Wirklichkeit. So wie das Erinnern auch meint, sich selbst so in die Geschichte hinein zu begeben, als ob man selbst dabei wäre. – Wenn Juden Passa feiern, dann sind sie so gekleidet wie wenn sie gleich aufbrechen wollen.

4 Erzählung für die Jüngeren

EvKiki 1/2003

5 Erzählung für die Älteren

5.1 Die Jünger steigen die Stufen hoch

Es ist später Nachmittag geworden. Es dämmt schon. Bald wird man die ersten Sterne sehen und dann beginnt ein neuer Tag. Ein Festtag: Und überall in Jerusalem wird man das Passafest feiern.

Es ist mittlerweile schon ruhig in den Straßen von Jerusalem geworden. Nur aus den Häusern und Innenhöfen hört man, dass sich dort viele Menschen zu einem Fest versammelt haben.

Doch plötzlich kommt noch einmal Leben auf die Straße. Zuerst hört man nur Schritte durch die Gasse hallen und Stimmen. Aber jetzt biegen sie schon um die Ecke. Es sind bestimmt ein ganzes Dutzend Leute. Allen voran läuft Johannes. „Bald sind wir da. Ihr werdet bestimmt Augen machen. Ein richtiger Festsaal ist das“, berichtet Johannes voller Begeisterung. „Wir müssen jetzt nur noch diese Stufen hoch, am Palast von Kaiphas vorbei und dann sind wir schon bald in der Gegend, wo wir heute Morgen dem Wasserträger gefolgt sind. Es ist mal wieder alles genauso gewesen, wie Jesus es vorausgesagt hat.“

Während sie mühsam den Hang über Stufen hochsteigen, beginnen sich Matthäus und Jakobus miteinander zu unterhalten. „Matthäus“, sagt Jakobus, „Matthäus, heute würde ich mich gerne neben dich setzen.“ Matthäus lächelt Jakobus an und meint nur: „Warum nicht? Ich würde mich freuen, wenn ich neben dir sitzen dürfte.“ Dann gehen die beiden wieder schweigend nebeneinander her.

Doch dann bleibt Matthäus plötzlich stehen und sieht Jakobus fragend an: „Warum willst du dich neben mich setzen? Bitte, versteh mich nicht falsch. Ich freu mich. Aber irgendwie kommt mir das doch komisch vor.“ Jakobus ist mittlerweile auch stehen geblieben. Er schaut Matthäus etwas verlegen an. „Weißt du, ich hab nachgedacht. Irgendwie hab ich das Gefühl, dass das heute ein ganz besonderer Abend wird. Und dann hab ich an früher gedacht. Dass wir beide an einem Tisch sitzen, das ist doch eigentlich ein Wunder. Weißt du noch, früher, als du am Zoll gesessen hast und von uns Fischern jeden Morgen deinen Zoll kassiert hast. Damals hatte ich immer einen jenseits Hass auf dich geschoben.“ Matthäus lächelt betroffen. „Ja, und heute sind wir dank Jesus Freunde. Der Zöllner und der Fischer!“

Jetzt lachen beide. Doch plötzlich wird Matthäus ernst. „Ein ganz besonderer Abend sagst du? – Komisch, ich bin auch schon den ganzen Tag so gespannt. Jesus war es so wichtig, mit uns heute das Passa zu feiern. Irgendwie glaub auch ich, dass wir heute Abend alle noch eine Überraschung erleben werden.“

5.2 Im Saal

„Herzlich willkommen, Jesus; herzlich willkommen Brüder; tretet nur herein. Ihr seid genau richtig. Ich bin gerade mit den Vorbereitungen fertig geworden.“ Die Gruppe um Jesus steht vor einer Treppe an der Außenseite eines schönen Hauses. Am oberen Ende steht Petrus mit geöffneten Armen und heißt alle willkommen.

„Boah, ich glaub’s nicht“, stößt Jakobus hervor als er den Saal betritt. Er stupst Matthäus in die Rippen und sagt mit einem Augenzwinkern: „Das sieht hier ja mindestens genau so edel aus wie früher bei dir zu Hause!“ Matthäus zwinkert zurück. „Aber du hast recht! Schau: Der ganze Raum ist mit Polstern ausgelegt. Ob das wohl das besondere an diesem Abend ist, das wir beide schon den ganzen Tag gehnt haben?“ Jakobus zuckt unwissend mit den Schultern. „Ich weiß nicht. Aber schau dir nur die Festtagstafel an. Petrus und Johannes haben sich echt voll die Mühe gegeben. Alles ist da: Frisches ungesäuertes Brot.“ „Ja, wie damals, als unsere Vorfahren in der ägyptischen Knechtschaft keine Zeit mehr hatten, den Brotteig gehen zu lassen“, bestätigte Matthäus. „Und da, die Schale mit Salzwasser, zur Erinnerung an die Tränen in der Knechtschaft.“ Jakobus zeigt auf eine Schale mit einem braunen Mus: „Da, das Apfelmus mit Zimt, das mag ich immer besonders; das sieht aber echt aus wie Lehm für die Lehmziegel damals.“ Matthäus nickt und verzieht das Gesicht: „Ganz anders dagegen die bitteren Kräuter, die uns an die bittere Zeit der Sklaverei erinnern. Das schmeckt mir gar nicht!“

„Riechst du auch was ich rieche“, sagt Matthäus mit einem sichtbar wässrigen Mund. „Lammbraten!“ Jakobus schaut jetzt Matthäus ein wenig verlegen an: „Was bedeutet eigentlich der Lammbraten?“ „Wie, was bedeutet der Lammbraten“, antwortet Matthäus verständnislos. „Nun“, fährt Jakobus fort, „alles, was wir heute Abend essen hat eine symbolische Bedeutung. Aber was bedeutet das Lamm?“ „Ach so meinst du das! Ähhh“, versucht Matthäus Zeit zu gewinnen, „so viel ich weiß, bedeutet das Passalamm nur . . . – ein richtig gutes Festessen“ Matthäus lächelte dabei etwas verschmitzt, „nein, im Ernst: Das Passalamm zeigt, wie gut es Gott mit uns meint. Außerdem. . .“ „Was außerdem“, will Jakobus ungeduldig wissen. „Außerdem war das Blut des Lammes ganz wichtig. Damals haben doch unsere Vorfahren das Blut des Lammes an die Türrahmen gestrichen.“ „Ja, und in der Nacht, als der Todesengel durch die Straßen ging, hat er alle die Häuser verschont, die mit dem Blut gekennzeichnet waren“, ergänzte Jakobus.

5.3 Tischgespräche

„Genau! Aber ich glaub, wir sollten uns nun auch setzen.“ Jetzt erst fällt Jakobus auf, dass Jesus und die anderen Jünger schon längst auf den Polstern Platz genommen haben und sich dort ungezwungen miteinander unterhalten. „Da, schau nur. Super, unsere beiden Plätze sind wohl da drüben und sie sind nebeneinander, wie ich’s mir gewünscht hab.“

„Weißt du, an was ich gerade denken muss, heute, am Fest der Befreiung, hier auf dem Hügel Zion in Jerusalem, wo du und ich hier so eng zusammen auf den Polstern liegen, der Tisch viel versprechend gedeckt ist und Jesus am oberen Ende liegt?“ Jakobus schüttelt den Kopf, „Nein, an was musst du denken?“ „Ich denke an das alte Lied vom Prophe-

ten Jesaja!“ „Du meinst“, ergänzt ihn Jakobus, „du meinst wo Gott am Ende der Tage alle Völker zu einem Festessen einlädt mit den besten Köstlichkeiten, die man sich nur vorstellen kann?“ „Ja, genau! Dann wird Gott uns Menschen vom Tod befreien und alle Tränen der Traurigkeit von unseren Gesichtern waschen. Und wir Menschen werden versöhnt an Gottes Tisch die Ewigkeit verbringen.“ Über das Gesicht des Matthäus zieht ein erlöstes Strahlen, seine Augen beginnen zu funkeln. „Wir sitzen zusammen an Gottes Tisch!“ Auch Jakobus ist ganz beglückt von diesem Bild.

5.4 Abschied?

Da ergreift Jesus das Wort. Die Gespräche der Jünger verstummen sofort. Jesus wird ganz traurig. „Wie sehr habe ich mich danach gesehnt, mit euch das Passamahl zu essen, bevor ich leiden muss.“

Die Jünger schauen sich alle entsetzt an. Sie können, ja, sie wollen es einfach nicht wahrhaben. Schon in den letzten Tagen hat Jesus immer wieder davon gesprochen, dass er leiden und sterben wird und dass er dann wieder auferstehen wird. Aber das durfte doch nicht so weit kommen. Jesus ist doch der Messias. Er muss doch jetzt, hier in Jerusalem, seine Herrschaft antreten. Er konnte doch nicht seine Jünger im Stich lassen. Das kann doch noch nicht alles gewesen sein. So geht es in den Köpfen der Jünger durcheinander. Und doch! Sie spüren, das Ende ist nahe. Das ist nicht irgendeine Passafeier. Das ist Jesu Abschiedsmahl. Jesus nimmt hier noch einmal Abschied von seinen Weggefährten.

Doch dann spricht Jesus weiter: „Ich werde kein Passa mehr essen, bis es erfüllt ist im Reich Gottes.“

Jakobus sieht Matthäus an und flüstert ihm zu: „Meinst du, Jesus denkt gerade auch an das himmlische Mahl in Gottes Gegenwart?“ Matthäus zieht langsam und unwissend die Schulter hoch und meint: „Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube schon.“

5.5 Die Passafeier

Mittlerweile ist die Passafeier schon in vollem Gange. Die Jünger haben jeder ein Stückchen Brot in der Hand und essen es mit den Symbolspeisen. Jakobus taucht gerade sein Brot in das nach Lehm aussehende Apfelmus, als Jesus in die Runde sieht. Er holt tief Luft: „Ich weiß, einer von euch, einer der mit mir isst, wird mich verraten.“

Entsetzt schaut Matthäus Jakobus an und ebenso alle anderen Jünger. Matthäus sinkt in sich zusammen und sagt ganz leise: „Bin ich's?“ Und jeder der Jünger sieht nun voller Entsetzen und Trauer auf Jesus und jeder stellt nun Jesus die selbe Frage: „Herr, bin ich's?“

Leise sagt Jakobus zu Matthäus: „Ich will es nicht sein! Aber“, und jetzt holt er noch einmal tief Luft, „ich kann für mich nicht garantieren.“

Alle schauen nun entsetzt auf Jesus. Alle hoffen sie, dass er ihnen sagt: Nein, du doch nicht. Doch Jesu Antwort trifft sie wie ein Schlag: „Einer von euch Zwölfen, einer, der jetzt in die selbe Schüssel das Brot taucht, wie ich, wird mich verraten. – Das muss zwar alles so kommen. Ich muss sterben. Aber für meinen Verräter wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.“

Jakobus würde nun am liebsten raus rennen. Er hat jetzt keine Lust mehr zu feiern. Ihm ist die Festtagslaune gründlich vergangen. Abschied – Verrat! Was wird noch kommen an diesem Abend?

Jakobus muss sich nun stark zusammennehmen, damit er überhaupt noch etwas von der weiteren Passaliturgie mitbekommt. Jesus erzählt nun, von der schrecklichen Zeit in Ägypten. Von Mose und den 10 Plagen und dann zum Schluss der Todesengel alle Häuser verschonte, an denen er das Blut des Passalammes entdeckte. Jesus erzählt, wie das Volk schließlich Ägypten verlassen durfte und wieder frei war. Wie Gott mit seinem Volk am Berg Sinai einen Abmachung, einen Bund, schloss und das Volk zu guter letzt in das verheißene Land führte.

Jakobus blickte wieder hinüber zu Matthäus. Auch Matthäus ist ganz in sich zusammengesunken. Er spürt, wie die Augen des Jakobus nach ihm suchen. Er schaut ihn an und beginnt: „Wenn wir Passa feiern, dann sollen wir es so feiern, wie wenn wir gerade selbst noch in der Sklaverei wären. Wie wenn ich selbst – jetzt – dabei wäre. Dabei, wenn der Todesengel durch die Straßen zieht. Dabei, wenn wir Ägypten verlassen. Dabei, wenn Gott seinen Bund mit uns schließt. Dabei, wenn Gott uns in sein verheißenes Land führt.“ „Ich weiß nicht“, entgegnet Jakobus, „Ich weiß nicht, ich hab da so ein Gefühl, ich kann es dir nicht erklären, aber vielleicht sind wir mehr dabei, als es uns gerade bewusst ist.“ Fragend schaut Matthäus in die Augen des Jakobus. Er merkt, dass in Jakobus gerade etwas vorgeht, das er selber nicht versteht. Dann wiederholt er leise vor sich hin, was Jakobus gerade gesagt hat: „Vielleicht sind wir mehr dabei, als es uns gerade bewusst ist. – Ob Gott uns jetzt in sein verheißenes Reich führt?“

5.6 Brot und Wein

Nun sind sie beim Hauptgang angelangt. Jesus greift nach einem Brotfladen, dankt Gott für das Brot, bricht ein Stück davon ab und beginnt es zu verteilen mit den Worten: „Nehmt jetzt das Brot. Es ist mein Leib. Mein Leib wird – wie das Brot – für euch hingegen. Macht das auch in Zukunft so und denkt dann immer daran, was ich für euch getan habe.“

Jetzt erhält gerade Matthäus sein Stück Brot. Er denkt darüber nach: „Jesu Leib – für mich gegeben. . . “

Jesus gibt dem Brot eine ganz neue Bedeutung. Matthäus hört und versteht, dass Jesus auch mit diesem Bild sagen will, dass er bald leiden muss und sein Leib gebrochen wird – wie das Brot. Immer wieder sagt er es leise vor sich hin: „Jesu Leib – für mich gegeben.“ Auch wenn Jesus nicht mehr da sein wird, ich hab noch immer etwas von ihm. Das Brot – sein Leib.

Da wird er aus seinen Gedanken aufgeschreckt, als Jesus nach einem Kelch² greift, der etwas abseits steht. Dieser Kelch steht dort nur symbolisch. Normalerweise bleibt dieser Kelch bei jedem Passa unberührt. Er soll an die Zeit erinnern, an der der Messias Israel endgültig befreien wird. Jesus nimmt nun den Messiaskelch, hebt ihn empor und sagt: „Mit diesem Kelch schließe ich einen neuen Bund mit euch. Das ist mein Blut, das für viele vergossen wird, damit ihre Sünde vergeben wird und in Zukunft ein neuer Bund gilt.“

Und nun lässt Jesus jeden einzeln aus dem einen Messiaskelch trinken. Matthäus versteht: Jesus ist der Messias. Er ist der Befreier. Er denkt über die Worte Jesu nach: „Jesu Blut, für mich und meine Sünde vergossen. – Jesus will neu mit uns anfangen. Er macht uns frei von dem Alten. Er schließt mit uns eine neue Abmachung, einen neuen Bund.“

Matthäus ist wie blockiert. Er kann noch nicht recht verstehen, was Jesus hier sagt, was Jesus vorhat. Matthäus versteht nur: Jesus will mir damit etwas Gutes schenken. Er weiß, dass einer von uns ihn verraten wird, und dennoch will er eine neue Abmachung mit uns schließen. Jesus sagt, dass er stirbt, damit die Sünde vergeben wird – meine Sünde.

Sanft wird Matthäus von Jakobus aus seinen tiefen Gedanken geholt. Jakobus hat den Messiaskelch gerade in seiner Hand und gibt ihn nun Matthäus. Matthäus nimmt einen tiefen Schluck daraus und gibt ihn weiter: „Jesu Blut, für dich und deine Sünde vergossen.“

5.7 Das Passahallel

Als nun jeder aus dem Kelch getrunken hat, stimmen alle das alte Passalied an: Danket, danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich, seine Güt' und Wahrheit, währet ewiglich!

6 Zur Vertiefung

- Suchspiel für Minis

Wo sollen die Jünger mit Jesu das große Fest feiern?

- KEB, Quizideen für Vorschulkinder (Arbeitsmappe mit fertiger Vorlage)
- Wir malen einen Stadtteil Jerusalems auf: Einfache israelische Häuser. Wir präparieren sie so, dass sich die Häuser wie Türchen eines Adventskalenders öffnen lassen.

Hinter eines dieser Türchen heften wir ein Bild von Tisch und Matratzen. Wie viele Türchen muss ein Kind öffnen, bis es das richtige Haus gefunden hat?

- Thematisches Gespräch:

Wir schlagen mehrere Nägel in ein Brett. Danach ziehen wir einige Nägel wieder heraus, Löcher bleiben zurück.

²Es ist nicht gesichert, welchen Kelch Jesus nimmt. Auffällig ist aber, dass Jesus einen einzelnen Kelch durch die Reihen gibt, wo doch jeder einen eigenen Kelch vor sich hat, der nach der Passaliturgie viermal gefüllt und wieder ausgetrunken wird. Hier passiert also etwas anderes, etwas, das über das Gängige hinausreicht, etwas neues. War es Jesu eigener Kelch oder war es der Elis-/Messias-Kelch?

So ist es auch mit unserem Leben. Wir schlagen viele Nägel in unserem Leben ins Holz.

Manche Nägel sitzen gut und richtig. Andere sind unnütz und wieder andere sind falsch hinein geschlagen.

Wir versuchen, die falschen Nägel wieder heraus zu nehmen, die Fehler rückgängig zu machen. Doch es bleiben wüste Löcher zurück!

Diese Fehler hinterlassen irreparable Löcher!

Wie wichtig ist es da, dass man trotz allem Vergebung erfährt!

- Ein Tisch mit den Passasymbolen mit Window-Colors gestalten (für Schaukasten!)
- Überhaupt Bilder malen lassen: Passasymbole, Abendmahl (Brot und Wein)
- Man kann auch ein Memory mit diesen Symbolen gestalten und spielen!
- Dias von Kees de Kort: In Jerusalem

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>